

# General-Anzeiger

erschicht täglich Redaktionszimmer 2-3 Uhr.  
 Abonnements 50 Hgr. pro Monat, frei in's Haus.  
 Durch die Post unter Nr. 2644 Nr. 130 pro Quart. excl. Beleglohn.  
 Anzeigenpreis 10 Hgr. pro Zeile 10 Hgr.; anderwärts 15 Hgr.  
 10 Hgr. Restanten 10 Hgr. Bei Wiederholungen halber Rabatt.  
 Einzelne Nummern 5 Hgr.  
 Haupt-Expedition: Große Mühlstraße Nr. 27.  
 II. Stadt-Expedition: Süntgenstraße Nr. 10.  
 III. Stadt-Expedition: Reppstraße Nr. 11. (Hr. R. Gumbert),  
 und in Kremländchen.

für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage  
 „Der Bauernfreund.“

Wie die Bezahlung vorzunehmen ist, siehe die Bezahlung des General-Anzeigers.  
 Redaktion: Süntgenstraße Nr. 10. (Hr. Gumbert).  
 Druck und Verlag von W. Reifferscheid in Halle a. S.  
 Expedition: 4-11 Reppstraße.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S.,魏布chenstein, sowie sämtliche Ortshäfen des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen insgesamt gegen 1000 Ortshäfen mit 112 eigenen Filialen.

**Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.**  
**Zur politischen Lage.**

\* Halle, 10. Februar.

Die hohe Bedeutung, welche dem Abschluss des Handelsvertrages mit England nicht nur auf wirtschaftlichen, sondern auch auf rein politischen Gebiete zukommen ist, eine Bedeutung, die weit über die Grenzen Deutschlands und Auslands hinausgeht, wird von der germanischen europäischen Presse gewürdigt. In Wien, in London und vor Allen in Paris, bald man die Blätter mit aufmerkamer Spannung nach Berlin gerichtet, man folgt den dortigen Vorgängen mit beinahe gleichem Interesse wie im besagten Sommer der Einführung der Dinge bei der Vorlage über die Herzerhebung.

Der ganze Vertrag wird, wie bereits gemeldet, heute unterzucht und veröffentlicht werden, und erst dann wird ein abschließendes Urteil möglich sein. Doch der Vertrag ist schon jetzt von besonderer Wichtigkeit für uns, insofern er nicht nur die Bekämpfung der Zölle des Handelsvertrages mit England, sondern auch die Bekämpfung der Zölle des Handelsvertrages mit Frankreich zum Gegenstande hat.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß eine gewisse Stellungnahme zum Tarif freies mehrere Handelsverträge gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Tarifs erfolgt ist, denn an dem nämlichen Tage, wo der Tarif im „Reichsanzeiger“ erschien, brachten Blätter in Köln, Frankfurt und Leipzig gleichzeitige Resolutionen über die deutschen Tarifverträge, und diese Resolutionen sind fast ohne Ausnahme, wie ich schon erwähnt habe, von der betreffenden Handelskammer ausgegangen. Es ist also auf diese Art die öffentliche Meinung im Voraus zu Gunsten des Vertrags festgesetzt worden. Das schließt nicht aus, daß natürlich die Handelskammern in ihren Bestimmungen sich in dem nämlichen Sinne ausgesprochen, aber eine Stellungnahme, welche die Aus- und Abwägung der bestehenden Interessenteile inwieweit zum Ausdruck bräuh, ist bisher, das soll ausdrücklich betont werden, noch nicht zu verzeichnen. Man wird vielleicht erst von nächster Woche ab über Resolutionen zu hören bekommen, welche die wirtschaftlichen Vereinigungen und Volksversammlungen in allen deutschen Bundesländern annehmen werden, sei es nun zu Gunsten oder zu Ungunsten des Vertrags. Die Mitigation dürfte von beiden Seiten sehr lebhaft begrüßt werden.

Nachträglich werden über die Vorgänge der letzten Tage noch mancherlei Momente bekannt, die von größerem Interesse sind. So wird von wohlgeformter Seite berichtet, daß das vormalige deutsche Ministerium für den Reichsanzeiger im vorigen Monat auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers angesetzt worden ist, dem der Monarch wünschte eine Gelegenheit zu finden, um seine Stellungnahme zum Vertrags in unabweisbarer Weise kund zu thun. Auf Veranstaltung der Telegraphen an diesem Morgen haben die Vertreter der Berliner Presse die Ausdrücke des Kaisers bisher nicht in ihrer ganzen Schärfe wiedergegeben. Nachdem jedoch der Berliner Korrespondent eines Londoner Blattes die Diskussion mit gewohnter Hartnäckigkeit fortgesetzt, länger zu befragen, daß der Kaiser, indem er von den möglichen Folgen der Abnahme des Vertrags sprach, das Wort „Mobilis- mation“ tatsächlich gebrauch hat. Er schilderte in breiten Worten, daß ein jedes derartigen unternehmenden Geschäftszweig in Folge der Einführung, die für weiter ruffischer Zolltarif bedenklich wäre, und in Folge der sich zu erwartenden Verkleinerung des Zaren leicht ein wirklicher Krieg entstehen könnte; die Magyaren würden es sich denn doch wohl überlegen, ob sie die Verrentalität einer Mobilisation nach einigen Monaten ausüben sollten.

Seine Verhängung dieser Verfügungen liegt einzuweisen war von anderer Seite nur in abhörlischer Form vor, es muß aber bemerkt werden, daß die Vernehmung durchaus nicht unangenehm klang, denn es sind von verschiedenen Theilnehmern an dem Dinner Bemerkungen laut geworden, welche durchaus befriedigend, daß der Kaiser sich sehr schick gegen die Widerwärtigkeit des Vertrags ausgesprochen und betont hat, wie peinlich ihm gerade dem Zaren gegenüber eine Ablehnung des Vertrags sein würde. Eine neue Verhängung dieser, um es zu wiederholen, von den verschiedenen Seiten hergehenden Mittheilungen bringt die „Köln. Volkszeitung.“ Das Blatt läßt sich aus Berlin berichten: „Es war eine längere, wohlgeleitete Rede, welche der Reichstags-Präsident v. Lesnowski, und zwar mit einem an ihm kaum nicht oft beobachteten Feuerfieber hielt; wesentlich auf dem Hintergrund des Reichstags-Präsidenten Herr v. Lesnowski über als die wackere Rede und Geschlossenheit, es sei denn, daß die Demokratie der Autokratie ihm das Bessere lauter machen. Auf den Kaiser macht die Rede einen gewissen Eindruck, wie die Anwesenden versichern. Der Kaiser ließ sich aber dadurch nicht abhalten, nochmals die große landwirtschaftliche und politische Bedeutung des Vertrags zu betonen und an den Patriotismus der Konstituanten zu appellieren: Da der Jar es sich zu einem großen Verdienst anrechnen, die Höhe zum Abschluss des Handelsvertrages geboten zu haben, konnte die Ablehnung des Vertrags leicht als eine persönliche Verleumdung des Zaren angesehen werden. Von russischer Seite würde man darauf hinwirken, daß die deutsche Regierung ihren Einfluß auf die Konstitution, von welchen sie sonst immer unterliegt, nicht in genügendem Maße ausgeübt habe. Selbst politische Bemerkungen in Folge Ablehnung des Handelsvertrages könnten nicht als ausgeschlossen gelten.“

Was die Stellung der Parteien anbelangt, so läßt sich heute noch nicht darüber mittheilen, nur mag bemerkt werden, daß das Organ der Freirevolutionisten, die „Post“, dem Vertrag, wenn auch scheinbar wenig, seinen Segen mit auf den Weg gibt, aber nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern im Interesse der Gesamtpolitik. Allgemein gesprochen dürfte man sein, wie sich Herr v. Bismarck unter den obwaltenden Verhältnissen zu dem Vertrags stellen würde. Die „Hamb. Nachr.“ bringen längere Abhandlungen, die nicht fast und nicht warm sind, aus denen man mithin nichts Bestimmtes erfahren kann. Dagegen ergreift ein anderes Bismarck-Organe, die „Weichenburger Zeitung“, das Wort, und es ist nicht unmöglich, daß darin die wichtigsten Aufschlüsse gegeben werden. Das Blatt schreibt: Zahlreiche deutsche Industriepolitiker können zu dem neuen Segen wieder nach England erwandern. Wird der Verkehr auf dem Welt- so ziemlich aufgehoben, so können die Fabriken doch wieder mit vollem Betrieb arbeiten und die angelernten Arbeiter im Lohn erhalten.

Als Reaktion der Parteien anbelangt, so läßt sich heute noch nicht darüber mittheilen, nur mag bemerkt werden, daß das Organ der Freirevolutionisten, die „Post“, dem Vertrag, wenn auch scheinbar wenig, seinen Segen mit auf den Weg gibt, aber nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern im Interesse der Gesamtpolitik.

Allgemein gesprochen dürfte man sein, wie sich Herr v. Bismarck unter den obwaltenden Verhältnissen zu dem Vertrags stellen würde. Die „Hamb. Nachr.“ bringen längere Abhandlungen, die nicht fast und nicht warm sind, aus denen man mithin nichts Bestimmtes erfahren kann. Dagegen ergreift ein anderes Bismarck-Organe, die „Weichenburger Zeitung“, das Wort, und es ist nicht unmöglich, daß darin die wichtigsten Aufschlüsse gegeben werden. Das Blatt schreibt: Zahlreiche deutsche Industriepolitiker können zu dem neuen Segen wieder nach England erwandern. Wird der Verkehr auf dem Welt- so ziemlich aufgehoben, so können die Fabriken doch wieder mit vollem Betrieb arbeiten und die angelernten Arbeiter im Lohn erhalten.

Als Reaktion der Parteien anbelangt, so läßt sich heute noch nicht darüber mittheilen, nur mag bemerkt werden, daß das Organ der Freirevolutionisten, die „Post“, dem Vertrag, wenn auch scheinbar wenig, seinen Segen mit auf den Weg gibt, aber nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern im Interesse der Gesamtpolitik.

Angesichts der sich gezeigt und würde sich immer mehr zeigen, daß die Einführung der jetzigen Handelsverträge gegen England den Getreidewerth bei uns nicht heben würden. Rumänien, Bulgarien, Spanien, Mexiko, Nordamerika würden um so intensiver das deutsche Getreide verlangen und das russische dafür den englischen, französischen und spanischen Markt aufsuchen. Das russische Getreide würde den Preis ebenfalls auf in London oder Wien drücken, wie in Königsberg oder Berlin. Dazu kommt die Erwägung, daß zwar die Feststellung der entsprechenden Zollsätze überaus internen Angelegenheit eines jeden Staates und ohne jeden Bezug auf die auswärtige Politik sind, daß es aber auch politisch sich verbietet, ohne gewisse Vorbehalt einen Staat vollständig zu stellen, als alle anderen. Wir halten unter Tarifziffer für durchaus schädlich, wir würden aber, nachdem einmal diese Gänge mit Österreich-Ungarn, Italien, der Schweiz gebunden sind, die Verwertung des russischen Getreides wirtschaftlich für uns nicht, weil sich für einen großen Fehler halten. Das ist auch, so wird mir wissen, der private Standpunkt des Fürsten Bismarck in der Frage, die aus schließlich unsere ganze innere Lage beherrscht.

Wie bereits oben erwähnt wurde, werden das Ausland den Vorgängen das größte Interesse zu. So machen die französischen Blätter kein Hehl daraus, daß ihnen eine Annäherung Englands an Frankreich keineswegs erwünscht kommen würde. So schreibt u. a. der „Compt.“ von der maßvollsten und beherzigtesten französischen Blätter am Schluß eines längeren, höchst beachtenswerthen Artikels: „Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages bedeutet nach der Meinung der beiden Regierungen wie durch die Kraft der Thatfachen eine beträchtliche Verringerung der Beziehungen der vertragschließenden Mächte, und Alexander III. ist nicht der Mann, der das befragt.“ Er erklärt ferner den Frieden und alles, was dazu beitragen kann, ihn zu festigen. Die Blätter Frankreichs heftigen die beiden Verträge, und sie sind es, die eine Verähnlichung zwischen beiden Mächten geschaffen haben. Deshalb stehen mit dieser Verähnlichung auch alle Annäherungen in Einklang, die geeignet sind, der Welt diese große Wohlthat zu sichern.“

Die Wiener „Neue Freie Pr.“ schreibt: „Wenn die Konföderation nach weiter im Kampfe gegen den russischen Handelsvertrag verharren, so gefährden sie ihre Existenz.“ Die Annäherung für eine Verähnlichung des Handelsvertrages zu England auf sich zu nehmen und noch dazu als eine Partei, welcher der Kaiser im Falle fortgesetzter Widerständigkeit den Patriotismus und die monarchische Meinung absperrt, dazu sind ihre Schultern zu schwach. Durch die Worte des Kaisers hat sich mit einem Schlag ihre Lage verändert; sie sind nur noch scheinbar Angreifer; in Wahrheit haben sie nur noch ihre Stellung zu verteidigen, und wenn sie sich der Entscheidung über den russischen Handelsvertrag nicht freiwillig unterwerfen, so werden sie nachher müssen, sich freiwillig Unterwerfung von den Deutschen leisten, die ihnen die Langmuht der Regierung zeigen.“

Auch die meisten Londoner Zeitungen besprechen den Vertrag. „Standard“ schreibt, das Ereignis sei von europäischer Wichtigkeit, da es das Aussehen von Feindseligkeiten sehr bitter und verderblicher Art zwischen zwei der größten Mächte des Kontinents feindselig. In der künftigen Verwirklichung des Vertrags handle der deutsche Kaiser für die besten Interessen seines Reiches wie für die des europäischen Friedens, nicht wie ein blinder Parteilager, sondern wie ein erleuchteter Staatsmann.

## Doktor Zebel.

Minimal-Roman von G. Hoff. (Fortschzung.) (Folgebände verboten.) 12. Kapitel.

Haanen sah sich unter Waldmühs Führung das ganze Bestehen der Baronin an. Um 4 Uhr, als es zu dunkeln begann, hatte er absolut nichts mehr an Aufenthalt zu suchen und so setzen übrig, da man ihm ziemlich deutlich machte, daß man auf der Villa gar nicht auf Logirplätze eingerichtet sei; z. B. erzählte ihm Waldmühs, sie schloß auf dem Divan des Salonsalons bei der Baronin, und die Maria im Salon selbst; so möchte er wohl oder übel fragen, ob Gelegenheit im Dorfe nach der Station sei, oder ob er im Dorfe selbst logiren könne; denn er wollte nicht scheiden, die er Doktor Zebel unter vier Augen gesprochen, die er ihm gesagt, was ihm hergefallen, die er ihm den Brief seiner Gattin gegeben. Zum ersten Male fuhr Doktor Zebel auf, als Haanen von seiner Fortreise sprach. „Wissen Sie was, Herr Dienteant von Haanen?“ fragte er, bedächtig sprechend, als falls es ihm schwer, überhaupt zu sprechen, „ich begleite Sie nach der Villa, das heißt, ich führe Sie selbst nach Erdbrünnen — nein Wä, Du bleibst bei den Damen“, er bohrte seinen drohenden Blick in dessen fragende Augen, „ich führe den Herrn schon sicher gar Wä! Sie vertrauen mir doch?“ fragte er mit einem reizenden Lächeln, welches ihn wunderbar verhönte und seinem Portrait noch ähnlicher machte; „Iwan soll ankommen und mich begleiten.“ Haanen wickte nur stumm. Da hatte er den ganzen Tag gegrübelt, unter welchem Vorwande er den Mann auf deutschen Boden bringen solle, und nun gab dieser ihm selbst die Mittel an. „Sind denn alle Verbrecher wirklich so kurzschichtig?“ sagte er fortwährend zu sich.

Der Abschied am Parkthor war wie eine Lustspiel-Scene.

Adalouis, die überaus belüftigt schien, ihre den Pächter spielende Maria, Wä, der einzig in Gewandtheit der Unterhaltung und Führung der beiden Sprachen, deutsch und französisch, war. Denn da Herr Haanen bekannte, daß er keine Silbe russisch verstand, war man zu tactvoll, auch nicht eine Silbe russisch zu sprechen) und die Baronin in ihrem japanischen Kostüm, goldschimmernd, das schöne Haar offen und mit bloßen Füßen; nur Dr. Zebel war bleich und ernst. Er sprach auf den Wägen, ohne jemand die Hand zu reichen, nur Wä warunte er vom Wägen herab. Dem Dienteant Haanen schüttelten sie Alle die Hand, der Kutischer schwang sich auf den Bod.

„Adieu, Wä“, rief Adalouis; und in todes Loden ausbrechend riefen auch die Andern: „Adieu, geliebter Wä! Lebe wohl, Wä! Adieu, geliebter Wä!“ Dr. Zebel sah frister an Haanen empor, als dieser verwundert die unbegreifliche Heiterkeit gemahrte, die so selbst zu seiner Absicht passte, den Dr. Zebel unter allen Umständen zu verabschieden.

„Iwan ist unser Bedienter, sie machen sich einen Scherz mit ihm, die übermüthigen Weiber“, murmelte er dumpf. Sobald sie auf deutschen Boden waren, wandte Haanen sich zu seinem Begleiter: „Wollen Sie nicht Wä den Führung überlassen? Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Sofort hielt der Doktor an und wechselte den Platz mit dem Kutischer. „In erster Linie sollen Sie diesen Brief!“ Während Dr. Zebel den Brief Cornas erbrach und las, suchte Haanen umtost in dessen Äugen einen Eindruck zu finden; dieselbe starre Miene, derselbe finstere Blick, und das Zuden um den Mund lieh auch nicht auf Nahrung schließen. Er las lange, als wenn es ihm schwer zu verstehen; er las den Brief mehrere Male, aber er enthielt sich jeder Bemerkung. Haanen hatte sich seine Doppel-Million eigentlich leichter gedacht; er suchte als Fremde Cornas deren Gatten- und

als Reaniter den verdächtigen Verbrecher. Der Brief sollte eine Weiche legen in sein verdicktes Herz, dann würde er er mit milden und ernten Worten eindringen können. Der Brief aber blieb ohne Wirkung; der Empfänger falkete ihn zusammen und steckte ihn in die Brusttasche, gleichgültig, stumm.

An der Grenze waltog sich wieder das Vorzeigen der Pässe; Alles war in Ordnung.

Endlich lieh Haanen sich nicht länger: „Hören Sie mich an, Herr Doktor, und überlegen Sie wohl, ob Sie nicht durch ein offenes Geständnis Ihre seltsame Schuld mindern können. Aus Mitleid mit Ihrer armen Gattin erwehle ich Ihnen jede Anklage, ohne Achtung vor Ihrer bisherigen Unbelugtheit räume ich Ihnen alle die Vorteile ein, die man einem Ehrenmann gewährt, so lange man ihn trotz der Unbegreiflichkeit einer bösen That für einen Ehrenmann hält. Sie sind nämlich, selbst mit dem deutschen Boden betreten, mein Gefangener; ich bin Kriminalbeamter!“

„Ich wüßte es“, sagte der bleiche Mann.

„Sie wüßten es, und Sie folgaten mir freiwillig auf deutschen Boden?“

„Ich folge Ihnen freiwillig nach Hamburg.“

„So sind Sie Willens, vor Gericht Ihre That zu motiviren?“

„Wollen Sie mir jetzt schon einige Fragen beantworten, Herr Doktor?“

„Fragen Sie!“

„Gehören Sie dem Geheimbund der Missethäter an oder irgend einem anderen Verband?“

„Ich bin Nichts.“

„Ich Ihr Anstrich, den Kopf des Müller von der Straße zu trennen, war ein Befehl des Ordens?“

„Ja!“

„Sie haben den Kopf in einen Koffer des Müller gelhan und an Ihre Anstraggeber geschickt?“







# Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten

in den Abtheilungen für

## Kleiderstoffe

und

### Damen- und Kinder-Confection

von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art

hat begonnen und findet durch tägliche Zugänge Abwechslung und Vervollständigung.

**Reichste Auswahl.**

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Halle a. S. **J. Lewin.** Marktplatz 2 u. 5.

Geschäftshaus ersten Ranges.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Halle und Umgebung hierdurch die ergebene Mittheilung, dass von hoher königl. Regierung die Einrichtung einer neuen Apotheke,

## Merseburgerstrasse 19,

genehmigt und solche am heutigen Tage unter der Firma

# Hohenzollern - Apotheke

eröffnet worden ist.

Die vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtete Hohenzollern-Apotheke empfiehlt sich dem Wohlwollen des verehrten Publikums bestens und sichert eine prompte, gewissenhafte und solide Ausführung aller eingehenden Aufträge zu.

Sämmtliche in- und ausländischen Specialitäten etc. werden stets in bester Zubereitung vorrätig gehalten und diese, wie auch Drogen, Arzneien und Medikamente, auf Wunsch in alle Stadttheile kostenlos versandt.

Mit ganz besonderer Hochachtung

**Heinrich Hildebrand, Apotheken-Besitzer.**

Pa. Motard'sche  
**Stearinkerzen**  
billigt bei  
**E. Walther's Nachf.,**  
Mörkewinger 1 und Steinweg 26.

Zur  
**Konfirmation**  
empfehle  
in großer Auswahl  
zu sehr billigen Preisen:  
Brodhen, Ketten,  
Armbänder,  
Ohringe u. s. w.,  
in echten Korallen, Granaten,  
Gold, Silber u. s. w.,  
Uhrenketten,  
goldene Ohringe,  
Manschetten- und  
Chemisettknöpfe.  
**J. Essig,**  
Gr. Ulrichstr. 41.

Capital zur Patentnachsuchung und  
Erhohnahme an Ausbeutung von Er-  
findungen weist nach  
**W. Packebusch,**  
Betreter des Patent-Bureaus H. & W.  
Pataky, Berlin,  
Dalle a. S., Merseburgerstraße 23.

**Magazin eleganter Herren- und Knaben-Garderoben**  
Leipzigerstr. 33 Leipzig Leipzig

Empfehle mein reich sortirtes Lager, als ausnehmend billig

## Confirmanden-Anzüge

in nur guten Stoffen in noch nie dagewesener Auswahl.

Leipzigerstraße 33. **A. Jacobsohn.** Leipzigerstraße 33.

**Gummi-Wäsche,**  
**Gummi - Hosenträger**  
kauft man am besten und billigsten bei  
**Hugo Nehab,**  
Specialgeschäft f. Gummiwaaren,  
Wachstuch u. Linoleum.  
27. Gr. Ulrichstr. 27.

**Nestle's Kindermehl**  
per D. Wt. 1.80 u. D. Wt. 1.25.  
**Georg Zeising,**  
Gr. Stein- u. Ulrichstr.-Eck.

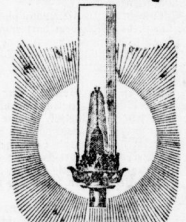
**Der Selbstschutz**  
10. Aufl. Rathgeber in sämtlichen  
Geschlechtsleiden, besonders auch  
Schwächzuständen, speciell Folgen  
jugendlicher Verirrungen. Vollst. Verf.  
Dr. Berle, Singsberg a. D., Belt  
Nr. 73, II. Frankfurt a. Main, für  
Mk. 1 auch in Reichsmark.

**Butter Honig**  
10 Pf. - Galt  
pollfrei Nach.  
Süßrahmbutter Mk. 7.50, Blumenhonig  
Mk. 5.25. Epstein, Lyke 32, Galtzien.

**Adler-Apotheke, Geiststr. 16.**  
Butterpulver  
erleichtert das Buttern, gibt wohl-  
schmeckende Butter, größere Ausbeute.  
Milch- und Rahmpulver,  
eicht holländisches, warm empfohlen von  
Landwirthen, ebenso das verfein. conc.  
Refractationspulv.  
Marek's berühmtes Epat-Extrakt.  
Nothauslösung und andere Viehheilmittel.  
Mittel zur Vertilgung der Motten  
und Mäuse.

**Zum Wohl**  
meiner Mitmenschen bin ich gern bereit,  
allen unentgeltlich ein Getränk (keine  
Medizin oder Gießmittel) namhaft zu  
machen, welches mich 50 Jähr. Wenn von  
8 Jähr. Magen- und Darmkrankheiten  
und schwacher Verdauung befreit hat.  
**F. Koch, Kgl. Hofler a. D.**  
in Bellerose, Kr. Dörte, Westfalen.

## Durch Gasflüchlicht- Beleuchtung



erzielt man 50% gegen gewöhnliche Gas-  
leuch. Petroleum-Beleuchtung und erzielt  
die 3- bis 4-fache Helligkeit.

**F. A. Richter,**  
Leiniger Vertreter der Preussischen Gas-  
Gasflüchlicht-Abt.-Geschäft,  
Halle a. S.,  
Krausstraße Nr. 7.

**Trockenes Brennholz,**  
Fuhr 9 Mark franco Haus.  
**Otto Seidler,**  
Polzhandlung, Am Güterbahnhof.  
10 Mark  
Belohnung sichern wir Denjenigen an,  
welcher uns Denjenigen nachweist, der uns  
das Renommée unseres Geschäftes zu unter-  
graben sucht und uns verkündet, daß wir  
ihn gerichtlich belangt können.  
**A. Starke, B. Sipsrecht.**  
Brückdorf.  
Wander Befragt schnell und verständig.  
Frau Thielmann, Unterberg 8.

# Schweizer Stickereien

Ersatz für Handarbeit, Besatz für Wäsche,

**= aussergewöhnlich billig. =**

# A. Huth & Co.